

Prognose für 1993 und 1994

# Steigende Arbeitslosigkeit trotz leichter Konjunkturerholung

Die Anzeichen mehren sich, daß die heimische Konjunktur die Talsohle erreicht hat. Die Schrumpfung des Sozialproduktes kam im 2. Halbjahr nahezu zum Stillstand. Die letzten Prognosen für 1993 (-0,7%) haben sich damit als etwas zu pessimistisch erwiesen. Nach aktuellen Schätzungen blieb das Brutto-Inlandsprodukt 1993 um rund 1/2% unter dem Vorjahreswert.

Der Ausblick auf das nächste Jahr, der zum September-Prognosetermin noch etwas optimistisch schien, ist heute besser fundiert. Die internationale Wirtschaftsentwicklung hat sich so weit stabilisiert, daß die Wachstumsprognose (+1,5%) für Österreich gehalten werden kann.

Die Wirtschaft der USA befindet sich in einem relativ langsamen, aber stetigen Konjunkturaufschwung. An der Dauerhaftigkeit dieser Belebung ist nicht mehr zu zweifeln.

In Europa ist die Talfahrt der Konjunktur zu Ende gegangen. Die Voraussetzungen für die Überwindung der Rezession haben sich gebessert: Die Geldpolitik stützt den Konjunkturaufschwung in Europa und die Fiskalpolitik läßt jedenfalls die automatischen Stabilisatoren wirken. Die Zinssätze sind stark gefallen, die Zinsstruktur normalisiert sich weiter, d. h. die kurzfristigen Zinsen sinken allmählich wieder unter die langfristigen und begünstigen damit Investitionen in Sachanlagen gegenüber kurzfristigen Finanzanlagen.

Die zuversichtlichere Einschätzung für 1994 beruht neben der allmählichen Erholung der Weltwirtschaft auf dem gelungenen Zusammenspiel von Steuer- und Einkommenspolitik in

**Die österreichische Wirtschaft schrumpfte 1993 (mit -0,5%) etwas weniger als erwartet.**

**Ausschlaggebend dafür war die Festigung der Industriekonjunktur im 2. Halbjahr. Für das kommende Jahr kann die Wachstumsprognose (+1,5%) beibehalten werden. Sie stützt sich auf die allmähliche Belebung der internationalen Konjunktur und die positiven Wirkungen der Steuerreform in Österreich. Die mäßige Erholung der Konjunktur wird jedoch nicht ausreichen, den Anstieg der Arbeitslosigkeit zu stoppen. Die Inflationsrate wird dagegen dank weit niedrigeren Auftriebs der Lohnstückkosten und stabiler internationaler Preise unter die 3%-Marke sinken.**

gleichzeitig die Qualität Österreichs als Wirtschaftsstandort verbessern. Die lebhaftere Nachfrage nach Wohnungen, die Verbesserung der Ertragslage der Betriebe und Exporterfolge in Osteuropa sowie in Übersee runden das etwas freundlichere Bild ab.

Ein Konjunkturaufschwung traditioneller Prägung wird für 1994 jedoch nicht erwartet: Die schwierigen Strukturanpassungen in Europa werden Zeit brauchen, insbesondere die Festigung des Standorts Österreich gegenüber der kostengünstigeren Konkurrenz aus Osteuropa und der technologischen Stärke Ostasiens.

Österreich. Die Steuerreform 1994 wird ein Eckpfeiler der Erholung der heimischen Wirtschaft sein und

Ein Wirtschaftswachstum in der Größenordnung von 1 1/2% löst die eng verwobenen Konjunktur- und Strukturprobleme noch nicht. Es reicht gera-

## Hauptergebnisse der Prognose

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt					
Real	+ 4,2	+ 2,7	+ 1,6	- 0,5	+ 1,5
Nominell	+ 7,7	+ 6,7	+ 5,9	+ 3,5	+ 4,5
Wertschöpfung Industrie <sup>1)</sup> real	+ 5,7	+ 2,4	- 0,1	- 3,5	+ 2,0
Privater Konsum real	+ 3,6	+ 2,9	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,5
Brutto-Anlageinvestitionen real	+ 5,7	+ 5,1	+ 2,7	- 2,6	+ 1,7
Ausrüstungen	+ 5,7	+ 4,7	- 0,9	- 7,0	+ 2,0
Bauten	+ 5,8	+ 5,1	+ 5,5	+ 0,8	+ 1,5
Warenexporte					
Real	+ 8,4	+ 3,0	+ 2,1	- 4,5	+ 2,5
Nominell	+ 8,6	+ 2,8	+ 1,8	- 4,3	+ 4,5
Warenimporte					
Real	+ 8,6	+ 6,0	+ 1,3	- 4,1	+ 3,0
Nominell	+ 8,1	+ 6,4	+ 0,3	- 4,8	+ 4,5
Handelsbilanz	Mrd S -90,2	-112,9	-106,4	-99,0	-103,5
Leistungsbilanz	Mrd S +13,6	+ 0,8	- 3,6	- 2,3	- 5,9
Sekundärmarktrendite (Bund)	in % 8,7	8,6	8,3	6,6	6,1
Verbraucherpreise	+ 3,3	+ 3,3	+ 4,1	+ 3,6	+ 2,8
Arbeitslosenquote					
in % der Unselbständigen <sup>2)</sup>	5,4	5,3	5,9	6,9	7,5
in % der Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	3,2	3,5	3,6	4,2	4,6
Unselbständig Beschäftigte <sup>4)</sup>	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,8	- 0,3	+ 0,1

<sup>1)</sup> Einschließlich Bergbau — <sup>2)</sup> Laut Arbeitsamtsstatistik — <sup>3)</sup> Laut Mikrozensus — <sup>4)</sup> Ohne Präsenzdiener und Bezieher von Karenzurlaubsgeld

de aus, die Beschäftigung zu stabilisieren. Der Abbau von Arbeitsplätzen in der Industrie wird damit jedoch nicht gestoppt, auch nicht der Anstieg der Arbeitslosenquote (der freilich nur halb so hoch wie 1993 ausfallen wird). Es ist auch nicht auszuschließen, daß dem Konjunkturabschwung weitere Insolvenzen folgen, die die Erträge der betroffenen Banken aufzehren.

Besondere Aufmerksamkeit wird 1994 der Preisentwicklung zukommen. Die Gewerkschaften haben durch eine der Konjunktursituation angemessene Lohnzurückhaltung hier eine Vorleistung erbracht. An den privaten und öffentlichen Unternehmen liegt es nun, diesen Vertrauensvorschuß zu rechtfertigen.

Die Verbilligung der Importe wurde 1993 nicht hinreichend rasch an die Konsumenten weitergegeben. Die Inflationsprognose von 2,8% für 1994 geht davon aus, daß dies im kommenden Jahr nachvollzogen wird. Die entscheidende Preisdämpfung rührt jedoch daher, daß die Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 1994 um weniger als 2% steigen werden — nach jeweils mehr als +5% in den letzten Jahren.

Der „Stabilitätspakt“, d.h. der Maßhaltappell für die Tarifierhöhungen 1994, konnte offenbar nicht seine volle Wirkung entfalten. Der Einfluß der bisher angehobenen öffentlichen Tarife sollte aber nicht überschätzt werden. Die meisten davon (z.B. Bahn, Straßenbahn) haben ein sehr geringes Gewicht im Verbraucherpreisindex. Stärker ins Gewicht fallen z.B. Industrieerzeugnisse, private Dienstleistungen, Milch-, Benzin- und Strompreise sowie Mieten; sie dürften überwiegend zur Inflationsdämpfung beitragen.

### Konjunkturtalsole in Europa erreicht

Die Weltwirtschaft löst sich allmählich aus der Rezession. In den USA hat sich der Konjunkturaufschwung gefestigt und als dauerhaft erwiesen. Die Belebung erfaßte alle wichtigen Nachfragekomponenten, insbesondere auch die Investitionen.

### Annahmen über die internationale Konjunktur

	1991	1992	1993	1994
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real				
OECD insgesamt	+ 07	+ 17	+ 10	+ 23
USA	- 07	+ 26	+ 28	+ 30
Japan	+ 40	+ 13	± 00	+ 20
OECD-Europa	+ 11	+ 11	- 03	+ 15
Westdeutschland	+ 45	+ 16	- 20	+ 03
BRD	+ 11	+ 21	- 13	+ 08
Welthandel real	+ 36	+ 50	+ 30	+ 55
Marktwachstum <sup>1)</sup> Österreichs	+ 59	+ 38	- 25	+ 30
Weltmarkt-Rohstoffpreis <sup>2)</sup>				
Insgesamt	-129	- 10	- 90	- 20
Ohne Energierohstoffe	- 95	- 32	-100	+ 10
Erdölpreis <sup>3)</sup> \$ je Barrel	183	175	155	155
Wechselkurs S je \$	1168	1099	1160	1220

<sup>1)</sup> Reales Importwachstum der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen — <sup>2)</sup> HWWA-Index Dollarbasis — <sup>3)</sup> Durchschnittlicher Importpreis der OECD

Die Wirtschaft der USA wuchs 1993 um fast 3%, 1994 wird sich der Aufschwung in ähnlichem Tempo fortsetzen<sup>1)</sup>. Diese Belebung wird auch auf Westeuropa ausstrahlen: über steigende Warenimporte der USA ebenso wie über psychologische Faktoren.

Die japanische Wirtschaft befindet sich dagegen in einer Krise. Der extreme Anstieg des Yen-Kurses traf die exportorientierte japanische Wirtschaft an ihrem Lebensnerv. Die für 1994 erwartete Erholung ist noch mit vielen Unsicherheiten behaftet.

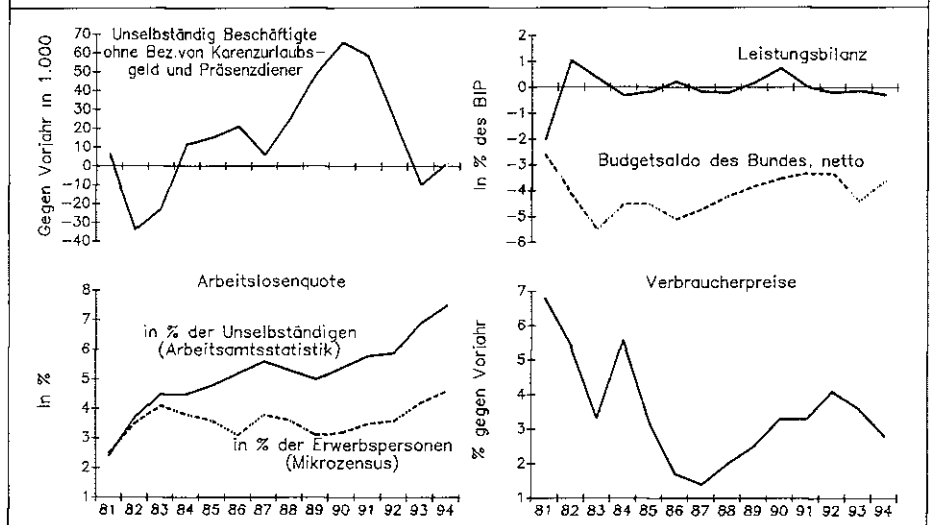
In Europa setzte sich der Abschwung seit dem Sommer nicht mehr fort, das Wirtschaftsklima hat sich im Herbst leicht gebessert. Konjunkturumfragen zeigen, daß Industrieunternehmen und Konsumenten weniger pessimistisch sind. Nach dem Ende der Tal-

fahrt wird freilich nicht unmittelbar ein Konjunkturaufschwung folgen.

Deutschlands Wirtschaftsentwicklung wird noch immer von den ökonomischen Folgen der Wiedervereinigung geprägt. In Westdeutschland sank das Brutto-Inlandsprodukt 1993 um etwa 2%. Der Produktionsrückgang kam jedoch im Herbst zum Stillstand. Laut IFO-Umfragen hat sich das Wirtschaftsklima in Deutschland tendenziell verbessert, es ist jedoch noch ziemlich labil. Die Industrieunternehmen bezeichnen ihre Auftragsbestände als für eine Produktionsausweitung noch zu niedrig. Die Wachstumsprognosen für Westdeutschland schwanken zwischen 0% (Sachverständigenrat) und 1% (Gemeinschaftsgutachten).

Die Geldpolitik der europäischen Notenbanken zielt weiter auf eine Anre-

### Wichtige Konjunkturindikatoren



<sup>1)</sup> Breuss F. Langsame Erholung der internationalen Konjunktur, WIFO-Monatsberichte, 1993, 66(12).

gung der Konjunktur ab, ihr Tempo wird durch die Deutsche Bundesbank bestimmt. Diese setzt auf eine Politik der kleinen Schritte.

### Geldpolitik stützt Konjunkturbelebung in Europa

Die Zinssätze sind 1993 international stark gefallen. Langfristige und kurzfristige Zinssätze entwickelten sich dabei auffallend parallel. Die Oesterreichische Notenbank hat den Zinsspielraum (aus dem Inflationsrückstand gegenüber Deutschland) so weit wie möglich genutzt, um der Konjunktur Impulse zu geben.

Für 1994 wird ein weiterer Rückgang der langfristigen Zinssätze in Österreich auf etwa 6% erwartet. Niedrige Zinsen allein können zwar keine Konjunkturwende auslösen, sie sind jedoch ein wichtiges Instrument zur Entlastung verschuldeter Unternehmen und zur Besserung des Wirtschaftsklimas.

Im Dezember 1993 ging überdies die Phase inverser Zinsstrukturen in Österreich zu Ende. Das entlastet die Bankbilanzen und setzt ein positives Signal für die Wirtschaft. 1994 sollten die kurzfristigen Zinssätze um etwa 1 Prozentpunkt unter die langfristigen fallen. Eine solche Entwicklung begünstigt die Aufnahme von Investitionskrediten gegenüber kurzfristigen Finanzanlagen.

Der Schilling hat auch in der Phase großer Währungsturbulenzen seine Vertrauenswürdigkeit bewiesen. Seit dem Beginn der Währungsturbulenzen hat der Schilling gegenüber dem ECU um 6% an Wert gewonnen. Diese Höherbewertung setzte viele Export- und Tourismusbetriebe stärkerem Konkurrenzdruck aus; daß sich gleichzeitig die daraus resultierende Verbilligung ausländischer Produkte jedoch nicht in den Verbraucherpreisen durchsetzte, deutet auf eine zu geringe Wettbewerbsintensität auf der Importseite hin.

### Konjunkturschwäche belastet das Budget

Der Bundesvoranschlag für 1993 wurde im Vollzug um rund 29 Mrd. S verfehlt; dies läßt sich fast ausschließlich auf die Rezession zurückführen.

## Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	1990	1991	1992	1993	1994
Mrd. S					
<b>Budgetpolitik</b>					
Budgetsaldo des Bundes (netto <sup>1)</sup> )	-62,9	-62,7	-66,4	-93,0	-79,4
In % des BIP					
Budgetsaldo des Bundes (netto <sup>1)</sup> )	-3,5	-3,3	-3,3	-4,4	-3,6
BIP-relevanter Budgetsaldo des Bundes (netto <sup>1)</sup> )	-3,0	-3,6	-2,7	-3,3	-4,2
Finanzierungssaldo aller öffentlichen Haushalte <sup>2)</sup>	-2,1	-2,5	-2,0	-2,9	-3,8
In %					
<b>Geldpolitik</b>					
Dreimonatszinssatz (VIBOR)	9,0	9,5	9,5	7,0	5,2
Sekundärmarktzinssatz (Bund)	8,7	8,6	8,3	6,6	6,1

<sup>1)</sup> 1992 vorläufiger Erfolg, 1993 und 1994 Schätzung; <sup>2)</sup> 1993 und 1994 Schätzung

Steuereinnahmen und Sozialversicherungsbeiträge blieben deutlich hinter den Erwartungen zurück, die Ausgaben für Arbeitslose schnellten in die Höhe. Trotz der konjunkturbedingten Vergrößerung des Defizits erfüllte Österreich 1993 mit einem Net Lending aller öffentlichen Haushalte von 2,9% als einziges westeuropäisches Land (außer Luxemburg) das Konvergenzkriterium gemäß den Verträgen von Maastricht.

Das Budget 1994 ist durch Konjunkturschwäche und Steuerreform geprägt. Der Regierungsentwurf des Bundesvoranschlags weist ein Netto-defizit von 79,4 Mrd. S aus, das entspricht 3,6% des BIP. Die Konjunkturschwäche spiegelt sich u. a. in den Ausgaben für Arbeitslosenunterstützung; Sie sind (einschließlich Karenz-geld) um fast 30% höher als 1992. Trotz der Anhebung des Arbeitslosenversicherungsbeitrags um 0,7 Pro-

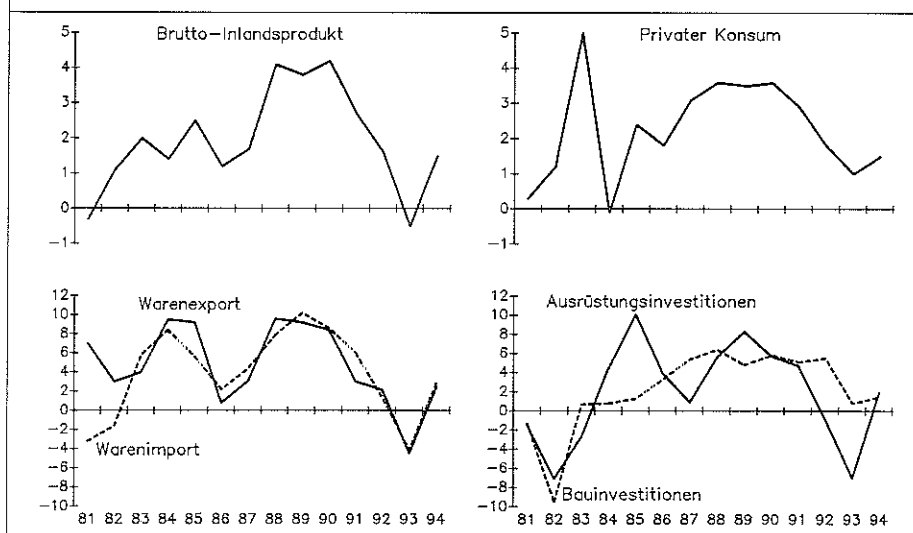
zentpunkte müssen mehr als 4 Mrd. S durch Kreditaufnahmen finanziert werden.

Die zweite Etappe der Steuerreform wird die Steuereinnahmen 1994 erheblich dämpfen. Die Erhöhung des allgemeinen Absetzbetrags drückt die (kassenmäßigen) Lohnsteuereinnahmen 1994 um 11,5 Mrd. S. Der Anteil der Lohnsteuer an den Masseneinkommen sinkt von 10,3% 1993 auf 9,6% im Jahr 1994 und damit auf das Niveau von Anfang der achtziger Jahre.

Die Steuerreform unterstützt das Wirtschaftswachstum: Sie wird die verfügbaren persönlichen Nettoeinkommen 1994 um rund 1½% erhöhen. Allerdings dämpften andere Maßnahmen (Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und der Mineralölsteuer) den Anstieg der Nettoeinkommen um fast ½ Prozentpunkt. Mittelfristig ist durch die Steuerreform —

## Produktion und Nachfrage

Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



nach WIFO-Modellberechnungen<sup>2)</sup> — mit einem realen Wachstumsimpuls von ½% des BIP zu rechnen daraus resultieren auf mittlere Sicht rund 11 000 zusätzliche Arbeitsplätze.

### Erholung der Industriekonjunktur

Die heimische Konjunktur hat sich im Laufe des Jahres 1993 stabilisiert. Im III. Quartal stieg das BIP saisonbereinigt leicht und unterschritt das Vorjahresniveau nur noch um 0,3%. Im Jahresdurchschnitt 1993 entwickelte sich das Brutto-Inlandsprodukt nach aktuellen Schätzungen mit real —½% etwas günstiger als erwartet (—0,7%)

Die zuversichtliche Einschätzung für 1994 beruht neben der allmählichen Erholung der Weltwirtschaft auf dem gelungenen Zusammenspiel von Steuer- und Einkommenspolitik in Österreich. Bei mäßigen Lohnsteigerungen wird die Steuerreform die verfügbaren persönlichen Nettoeinkommen um etwa 1½% erhöhen.

Die Konsolidierung ging von der Industrie aus. Die Auftragslage hat sich in den Sommermonaten verbessert, auch die Einschätzung der Unternehmen im WIFO-Konjunkturtest von Ende Oktober spiegelt diese Festigung der Industriekonjunktur. Sie deutet zumindest auf ein Ende der Talfahrt hin, die Trendwende könnte jedoch bevorstehen. Die Produktionserwartungen für die kommenden drei Monate sind günstiger als vor einem Vierteljahr, schon in der Juli-Umfrage hatten sie sich nicht mehr weiter verschlechtert.

Mit Ausnahme der Investitionen zeigen die meisten Konjunkturindikatoren eine leichte Aufwärtstendenz. Die notwendige Strukturanpassung und die Krise in Deutschland lassen aber annehmen, daß die Konjunkturbelebung nicht ihre übliche Stärke erreichen wird. Ein Anhalten der gegenwärtigen Tendenzen vorausgesetzt, wird die Industrieproduktion 1994 um gut 2% höher sein als 1993.

### Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1992	1993	1994	1992	1993	1994
	Zu Preisen von 1983 in Mrd. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgüterproduktion und Bergbau	420,5	407,2	414,9	+0,1	-3,1	+1,9
Industrie und Bergbau	320,9	309,7	315,8	-0,1	-3,5	+2,0
Gewerbe	99,6	97,6	99,1	+0,7	-2,0	+1,5
Energie- und Wasserversorgung	50,4	50,9	51,6	+2,6	+1,0	+1,5
Bauwesen	108,7	109,6	111,2	+4,9	+0,8	+1,5
Handel <sup>1)</sup>	262,4	257,2	259,7	+1,7	-2,0	+1,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	102,9	106,5	109,7	+4,3	+3,5	+3,0
Vermögensverwaltung <sup>2)</sup>	219,8	225,2	229,8	+2,5	+2,5	+2,0
Sonstige private Dienste <sup>3)</sup>	68,2	69,2	70,2	+1,2	+1,5	+1,5
Öffentlicher Dienst	186,9	191,1	193,9	+2,0	+2,2	+1,5
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	1 419,7	1 418,8	1 441,0	+1,8	-0,2	+1,7
Land- und Forstwirtschaft	43,2	44,0	44,9	-3,4	+2,0	+2,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	1 462,9	1 460,9	1 485,9	+1,6	-0,1	+1,7
Brutto-Inlandsprodukt	1 508,9	1 501,9	1 524,8	+1,6	-0,5	+1,5

<sup>1)</sup> Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen. — <sup>2)</sup> Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste. — <sup>3)</sup> Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste. — <sup>4)</sup> Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer

An den Industrieinvestitionen ist noch keine Besserung abzulesen. Nach einer Investitionskürzung um 18% im Jahr 1993 planen die Industrieunternehmen, ihre Investitionen 1994 neuerlich um 4% einzuschränken. Bei einem kräftigen Anziehen der Konjunktur wäre aber eine Revision der Pläne nach oben wahrscheinlich.

Ein signifikanter Effekt der Erhöhung des Investitionsfreibetrags (auf 30%) war 1993 nicht zu beobachten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die hohen Investitionen der Jahre 1991 und 1992 die Kapazitäten der Industrie deutlich erweitert und in einigen Bereichen Überkapazitäten geschaffen hatten. Angesichts der Senkung des Investitionsfreibetrags im April 1994 werden wahrscheinlich Investitionen in das I. Quartal vorgezogen werden.

Die schwache Investitionstätigkeit der österreichischen Industrie könnte — abgesehen von Konjunkturphänomenen — auch damit zusammenhängen, daß diese seit einigen Jahren (um et-

wa 10 Mrd. S) mehr im Ausland investiert als ausländische Unternehmen in Österreich. Dies ist eine einem reifen Industrieland angemessene Entwicklung, die den Standort Österreich an sich nicht in Frage stellt. Auch in den nächsten Jahren noch werden deutsche und auch österreichische Unternehmen ihre Chance wahrnehmen, sich durch umfangreichere Investitionen in Osteuropa zu positionieren.

Im Gewerbe und im Dienstleistungsbe- reich wird die Investitionsbereitschaft 1994 höher sein als in der Industrie, für die Gesamtwirtschaft ist deshalb mit einem geringfügigen Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen zu rechnen. Positive Anreize kommen von der Steuerreform: Die Abschaffung der Gewerbesteuer und damit die Senkung des effektiven Steuersatzes von bisher 39% auf nunmehr 34% (für Kapitalgesellschaften) verbessert die Barwerte von Investitionen. Andererseits dürfte jedoch die Unsicherheit im Zuge der Umstellung von der Lohnsummensteuer

### Privater Konsum

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real				
Privater Konsum	+ 3,6	+ 2,9	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,5
Dauerhafte Konsumgüter	+ 7,0	+ 2,6	+ 5,0	- 2,0	+ 3,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 3,1	+ 3,0	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,3
Netto-Masseineinkommen	+ 3,1	+ 3,9	+ 2,3	+ 1,4	+ 1,7
Verfügbares persönliches Einkommen	+ 4,8	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 1,8
Sparquote in % des verfügbaren Einkommens	13,7	13,4	12,0	11,3	11,6

<sup>2)</sup> Lehner, G. (Koordination), Breuss, F., Mooslechner, P., Puwein, W., Schebeck, F., Wüger, M., Die zweite Etappe der Steuerreform, Studie des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Finanzen Wien 1993 (Auszüge erscheinen im Heft 1/1994 der WIFO-Monatsberichte).

zur Kommunalsteuer die Gemeinden zu besonderer Vorsicht in ihren Investitionsplänen veranlassen

### Leichte Steigerung der Exporte

Die österreichischen Exporteure erzielten 1993 das schwächste Ergebnis seit 1975. Die Warenausfuhr sank nominell und real um rund 4 1/2%. Im Jahresverlauf stabilisierte sie sich zwar, die Aufhellung beschränkte sich jedoch auf die Nachfrage aus Übersee und den Oststaaten.

Die österreichischen Exporte nach Westeuropa gingen in den ersten drei Quartalen 1993 um 9% zurück. Die Auswirkungen der Wechselkursänderungen sind deutlich erkennbar: Die Ausfuhr in die Abwertungsländer sank um 15% bis 20% in Deutschland wurde um 7% weniger abgesetzt, die Exporte in die Schweiz und die Niederlande gingen kaum zurück. Auf dem deutschen Markt büßte Österreich — trotz der Wettbewerbsvorteile der Abwertungsländer — keine Marktanteile ein.

Von den Wechselkursverschiebungen waren einige exportintensive Bereiche (Holz, Papier, Magnesit) besonders betroffen, hier wurden große Probleme akut. Diese Branchen hatten freilich in der Zeit der Stabilität des EWS Wettbewerbsvorteile gewonnen, die sie nun wieder verloren.

Die jüngste Entwicklung der Auslandsaufträge und die Einschätzung der Exportaufträge durch die Unternehmen lassen vorsichtigen Optimismus für 1994 zu. Die Warenausfuhr dürfte — wenn sich die internationale Konjunktur wie erwartet erholt — real um 2,5% zunehmen. Chancen bieten sich in den USA, in den Oststaaten und in Südostasien. In Europa dürfte Österreich unter dem Eindruck der Wechselkursverschiebungen real Marktanteile verlieren. Die enge internationale Kapital- und Produktionsverflechtung erleichtert Standortverlagerungen in Länder mit niedrigen Produktionskosten.

Der Reiseverkehr litt 1993 unter der Rezession in Deutschland und der Abwertung in wichtigen Herkunftsländern (z. B. Italien). Die Deviseneinnahmen sanken 1993 real um rund 2%, in der Sommersaison sogar um etwa 5%. Österreich hat damit im in-

### Produktivität

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real	+4,2	+2,7	+1,6	-0,5	+1,5
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+1,9	+1,7	+0,5	-0,5	-0,2
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+2,3	+1,0	+1,1	-0,0	+1,7
Industrieproduktion <sup>2)</sup>	+7,7	+2,2	-0,7	-3,5	+2,0
Industriebeschäftigte	+1,5	-1,1	-3,5	-6,5	-2,8
Stundenproduktivität in der Industrie <sup>3)</sup>	+6,3	+4,4	+2,8	+3,0	+4,5
Geleistete Arbeitszeit je Industriearbeiter	-0,3	-1,0	+0,1	±0,0	+0,3

<sup>1)</sup> Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung — <sup>2)</sup> Laut Produktionsindex (ohne Energieversorgung kalendermonatlich) — <sup>3)</sup> Produktion je geleistete Arbeiterstunde

ternationalen Tourismus Marktanteile verloren. Mit Hilfe von Regressionen läßt sich ein enger Zusammenhang

### Schwache Sommersaison im Tourismus zu erwarten

zwischen der Entwicklung der Wechselkurse und der realen Marktanteile nachweisen: Eine relative Verteuerung des österreichischen Tourismusangebotes um 3% hat einen Marktanteilsverlust von 2% im europäischen Reiseverkehr zur Folge.

1994 wird sich die Tourismusbilanz verschlechtern. Die Wintersaison dürfte zwar zufriedenstellend verlaufen, die konjunktur- und preisempfindliche Sommersaison wird dagegen geringere Deviseneinnahmen bringen. Die Konjunkturschwäche in Deutschland und den Niederlanden wird sich hier niederschlagen, weil im Sommer der Druck der internationalen Konkurrenz besonders spürbar ist.

Andererseits werden die Österreicher an Auslandsreisen kaum sparen. Die Abwertungen in einigen wichtigen Fe-

rienländern und die niedrigen Flugtarife verbilligen den Auslandsurlaub. Die Reiseverkehrsbilanz wird deshalb 1994 die übliche Passivierung der Handelsbilanz nicht ausgleichen.

### Gespaltene Baukonjunktur

Neben dem Konsum stützten Teilbereiche der Bauwirtschaft die Konjunktur im Jahr 1993. Die einzelnen Bausparten entwickelten sich jedoch sehr unterschiedlich: Der Wohnbau (Mehrgeschoßbau) erzielte, angekurbt durch die neuen Förderungsprogramme der Länder, hohe Zuwachsraten. Die Umsätze im Wirtschaftsbau brachen dagegen ein, Bürobauten werden zum Teil zu Wohnbauten umgeplant.

Die Umsätze aus öffentlichen Aufträgen stiegen 1993 viel rascher als jene aus privaten. Das dürfte mit der Vergabe von Aufträgen im Rahmen des Konjunkturbelebungsprogramms zusammenhängen — obwohl etwa die geplanten Projekte im Bereich der Wasserwirtschaft von den Gemeinden nur unzureichend genutzt wurden.

### Entwicklung der Nachfrage

	1992	1993	1994	1992	1993	1994
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Real (zu Preisen von 1983)</i>						
Privater Konsum	868,1	876,7	889,9	+1,8	+1,0	+1,5
Öffentlicher Konsum	255,5	280,6	264,5	+2,4	+2,0	+1,5
Brutto-Anlageinvestitionen	397,1	386,8	393,4	+2,7	-2,6	+1,7
Bauten (netto) <sup>1)</sup>	163,4	151,9	155,0	-0,9	-7,0	+2,0
Ausrüstungen (netto) <sup>1)</sup>	211,0	212,7	215,9	+5,5	+0,8	+1,5
Lagerbewegung und Statistische Differenz	5,0	0,6	9,9			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1.525,7	1.524,8	1.557,7	+1,7	-0,1	+2,2
Plus Exporte i. w. S. <sup>2)</sup>	716,0	717,5	727,9	+2,8	+0,2	+1,4
Warenverkehr <sup>3)</sup>	470,0	448,9	460,1	+2,1	-4,5	+2,5
Reiseverkehr	129,4	126,8	124,2	-0,7	-2,0	-2,0
Minus Importe i. w. S. <sup>2)</sup>	732,8	740,4	760,8	+2,8	+1,0	+2,8
Warenverkehr <sup>3)</sup>	590,6	566,4	583,4	+1,3	-4,1	+3,0
Reiseverkehr	78,1	79,2	80,4	+0,7	+1,5	+1,5
Brutto-Inlandsprodukt	1.508,9	1.501,9	1.524,8	+1,8	-0,5	+1,5
Nominell	2.035,6	2.106,5	2.200,9	+5,9	+3,5	+4,5

<sup>1)</sup> Ohne Mehrwertsteuer — <sup>2)</sup> Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — <sup>3)</sup> Laut Außenhandelsstatistik — <sup>4)</sup> Ohne Transitverkehr

Im Jahr 1994 werden vor allem vom Wohnbau positive Impulse ausgehen: Darauf deuten die hohen Auftragsbestände der Unternehmen hin. Die Erleichterung von Industrie- und Bürobauteilen wird dagegen weiter aufgeschoben werden, der Wirtschaftsbau dürfte seinen Tiefpunkt 1994 noch nicht erreichen. Laut WIFO-Konjunkturtest schätzen die Bauunternehmen die Aussichten für den Tiefbau im Jahr 1994 ziemlich ungünstig ein, hier scheint die Vergabe größerer Aufträge noch blockiert zu sein.

### Ungetrübte Konsumentenstimmung

Die Einzelhandelsbetriebe mußten 1993 beträchtliche Umsatzeinbußen hinnehmen (real etwa  $-1\frac{1}{2}\%$ ). Fahrzeuge konnten besonders schwer abgesetzt werden, im Handel mit Möbeln und Hausrat wurden dagegen im Gefolge des Wohnbaubooms Zuwächse erzielt<sup>3)</sup>.

Trotz sinkender Einzelhandelsumsätze stieg der private Konsum 1993 real um 1%, weil die Ausgaben für Dienstleistungen (besonders im Wohnungs- und Freizeitbereich) florierten. Die Konsumentenstimmung blieb von der Rezession weitgehend ungetrückt. Die privaten Haushalte glichen die reale Stagnation der Nettoeinkommen durch geringeres Sparen aus: Die Sparquote sank um  $\frac{3}{4}$  Prozentpunkte, deutlich stärker als in Deutschland.

1994 wird sich die erwartete Konsumausweitung (+1,5%) nicht auf einen Rückgang der Sparquote, sondern auf eine Erhöhung der verfügbaren Einkommen stützen. Denn die Steuerreform wird die Netto-Realeinkommen spürbar steigen lassen. Blieben die Käufe dauerhafter Konsumgüter 1993 hinter dem Trendwachstum zurück, so werden sie sich 1994 beleben.

### Inflationsrate sinkt unter die 3%-Marke

Der Auftrieb der Verbraucherpreise beruhigte sich in Österreich bisher weniger, als das Rezession und sinkende Importpreise erwarten ließen.

### Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+5,2	+6,5	+5,6	+4,8	+2,8
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
Brutto	+2,0	+2,9	+1,8	+1,2	±0,0
Netto	+0,5	+2,1	+0,6	±0,0	+0,8
Netto-Masseneinkommen nominell	+6,3	+7,6	+6,1	+5,0	+4,5
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+3,1	+5,7	+5,2	+5,3	+1,8
Industrie	-1,2	+1,7	+3,2	+2,0	-1,5
Relative Arbeitskosten )					
Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner	-0,9	-3,8	+1,4	+2,4	-0,9
Gegenüber der BRD	-2,8	-2,1	-2,3	-2,3	-1,0
Effektiver Wechselkurs					
Real	+1,8	-1,5	+2,5	+2,7	+0,3
Industriewaren	+1,3	-1,4	+2,2	+2,5	+0,6
Nominell	+3,2	-0,2	+2,6	+2,8	+0,8
Industriewaren	+2,5	-0,2	+2,1	+2,6	+0,9

) In einheitlicher Währung: Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit

Das gleiche Phänomen war in Westdeutschland zu beobachten. Andererseits blieb die Inflation in den Ab-

**Die Inflationsrate wurde 1993 durch Sonderfaktoren hochgehalten. Sie wird 1994 unter die 3%-Marke sinken. Neben stabilen internationalen Preisen sind die Lohnstückkosten dafür verantwortlich: Sie werden um nur 2% steigen – weit mehr als +5% in den letzten Jahren.**

Die Inflationsrate sank in Österreich im Laufe des Jahres 1993 um nur etwa  $\frac{1}{2}$  Prozentpunkt, sie dürfte im Jahresdurchschnitt 3,6% betragen. Die mehrwertsteuerbedingte Preiserhöhung in Deutschland (Anfang des Jahres) war von einer parallelen Preisbewegung der Gebrauchsgüter in Österreich begleitet. Für eine Reihe von Waren werden offenbar DM-Preislisten (Endverkaufspreise) in Schilling umgerechnet<sup>4)</sup>.

wertungsländern – im Gegensatz zu früheren Erfahrungen – weitgehend unter Kontrolle.

1994 wird die Teuerung deutlich nachlassen. Der Hauptgrund ist der schwächere Lohnkostenauftrieb. Die Lohnstückkosten der Gesamtwirt-

### Arbeitsmarkt

	1990	1991	1992	1993	1994
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000				
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>					
Unselbständig Beschäftigte	+ 66,4	+ 68,7	+ 58,5	- 2,3	+ 2,0
Ohne Präsenzdienler und Bezieher von Karenzurlaubsgeld	+ 66,0	+ 58,7	+ 24,4	- 9,6	+ 2,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+ 2,3	+ 2,0	+ 0,8	- 0,3	+ 0,1
Präsenzdienler und Bezieher von Karenzurlaubsgeld	+ 0,4	+ 10,0	+ 34,1	+ 7,3	± 0,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 43,7	+ 45,6	+ 17,2	+ 1,6	+ 1,0
Laut Sozialministerium	+ 50,2	+ 48,9	+ 7,4	+ 3,2	+ 1,0
Unselbständig und selbständig Erwerbstätige	+ 61,4	+ 66,0	+ 53,1	- 9,8	- 7,5
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>					
Erwerbspersonen im Inland	+ 78,0	+ 85,2	+ 61,1	+ 22,5	+ 16,6
Ausländer	+ 51,2	+ 47,7	+ 18,7	+ 6,5	+ 4,0
Wanderung von Inländern	- 5,2	- 3,0	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,1
Inländer	+ 32,0	+ 40,5	+ 40,1	+ 13,5	+ 11,5
<b>Überschuß an Arbeitskräften</b>					
Vorgemerkte Arbeitslose <sup>1)</sup>	+ 16,6	+ 19,2	+ 8,1	+ 32,3	+ 24,1
Stand in 1 000	165,8	185,0	193,1	225,4	249,5
Arbeitslosenquote					
In % der Unselbständigen <sup>1)</sup>	5,4	5,8	5,9	6,9	7,5
In % der Erwerbspersonen <sup>2)</sup>	3,2	3,5	3,6	4,2	4,6

<sup>1)</sup> Laut Arbeitsamtsstatistik — <sup>2)</sup> Laut Mikrozensus

<sup>3)</sup> Wüger M., „Trotz guter Konsumententwicklung real rückläufige Handelsumsätze. Prognose für das Weihnachtsgeschäft real +1% bis +2%“. WIFO-Monatsberichte 1993 66(12)

<sup>4)</sup> Pollan W., „Anhaltend hohe Teuerung 1993 von Sonderfaktoren dominiert“. WIFO-Monatsberichte 1993, 66(12)

schaft — sie nahmen in den letzten Jahren jeweils um mehr als 5% zu — werden 1994 um weniger als 2% steigen

Von den Rohwaren- und Importpreisen kommt auch 1994 keine Stabilitätsgefährdung. Die internationalen Rohwarenpreise dürften 1994 weitgehend stabil bleiben. Ein weiterer Rückgang der Benzinpreise (vor Steuern) erscheint möglich. Preisdämpfende Effekte werden von Nahrungsmitteln — insbesondere Milch und Milchprodukten — ausgehen. Das Inkrafttreten des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR) könnte überdies in einigen Bereichen (z. B. Versicherungen) inflationsdämpfend wirken.

Die Auftriebstendenzen, die von der Erhöhung einiger öffentlicher Tarife ausgehen werden in der Öffentlichkeit stark überschätzt. Die Bahntarife z. B. haben ein sehr niedriges Gewicht im Verbraucherpreisindex (0,3%). Mehr Einfluß haben die Strompreise, sie werden aber — wenn überhaupt — erst im Jahresverlauf erhöht. Die Steuerreform wird die Teuerungsrate nach WIFO-Berechnungen um 0,2 Prozentpunkte anheben, die Verpackungsverordnung um etwas weniger.

Die Steigerung der Mieten hat bereits im Jahresverlauf 1993 deutlich nachgelassen, sie wird 1994 nicht mehr so stark zur Inflation beitragen wie 1993. Überdies sollten sich die Preise privater Dienstleistungen die 1993 sehr kräftig angehoben wurden, 1994 aufgrund der viel niedrigeren Lohnsteigerungen deutlich beruhigen.

Die Löhne werden 1994 je Arbeitnehmer um nur 2,8% steigen — nach +4,8% 1993. Abgesehen von den

niedrigeren Lohnabschlüssen (Ist-Löhne der Metallarbeiter +2,8%) werden die durchschnittlichen Lohnerhöhungen durch den Wegfall des einmaligen Zuschlags (vom Frühjahr 1993) gedrückt. Die Öffnungsklausel wurde nur von einer relativ kleinen Anzahl von Unternehmen angewendet.

Da die Auslastung der Kapazitäten und des Arbeitskräftepotentials auch 1994 niedrig bleibt, wird wie 1993 eine ausgeprägte negative Lohndrift auftreten.

Gleichzeitig wird sich die preisbestimmte Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie 1994 gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner etwas verbessern — nach der Verschlechterung im Gefolge der Währungsturbulenzen.

Dank der Steuerreform ist dennoch eine spürbare Steigerung der Netto-Realeinkommen der Arbeitnehmer zu erwarten: Sie werden um 0,8% zunehmen und damit die Basis für eine Ausweitung des privaten Konsums liefern.

---

#### Arbeitslosenquote steigt 1994 langsamer als 1993

---

Auf dem Arbeitsmarkt hinterließ der Konjunkturerinbruch 1993 deutliche Spuren: In der Industrie gingen mehr als 30 000 Arbeitsplätze verloren, etwa im gleichen Ausmaß stieg die Zahl der Arbeitslosen. Die Gesamtbeschäftigung wurde durch anhaltende Zuwächse im öffentlichen Bereich (Gesundheitswesen u. a.) stabilisiert.

1994 wird die Beschäftigung etwa stagnieren (+2 000), auch die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte dürfte sich kaum verändern. In der Industrie werden neuerlich Arbeitsplätze verlo-

rengehen, aber nur etwa halb so viele wie 1993. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit dürfte 1994 wesentlich geringer sein als 1993: Die Arbeitslosenquote (erhoben nach OECD-Kriterien) wird 4,6% betragen. Bei den Arbeitsämtern werden im Jahresdurchschnitt 1994 rund 250 000 Arbeitslose vorge-merkt sein (7,5% der Unselbständigen), für etwa 25 000 Arbeitslose mehr als 1993 wird Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe gezahlt werden müssen.

---

#### Leichte Verschlechterung der Leistungsbilanz wegen ungünstigerer Reiseverkehrsbilanz

---

Die österreichische Leistungsbilanz blieb 1993 ausgeglichen, obwohl sich die preisbestimmte Wettbewerbsfähigkeit im Gefolge der Wechselkursverschiebungen deutlich verschlechterte. Reale Verluste im Außenhandel wurden durch Terms-of-Trade-Gewinne teilweise kompensiert. Im Durchschnitt der ersten drei Quartale wies die österreichische Leistungsbilanz ein geringfügiges Defizit von etwa 1 Mrd. S aus.

1994 wird sich die Leistungsbilanz voraussichtlich passivieren, doch beträgt das erwartete Defizit von rund 6 Mrd. S nur 0,3% des BIP. Der Hauptgrund für diese Passivierung liegt in der Entwicklung im Tourismus: Während die Österreicher — angesichts von Abwertungen und niedrigen Flugpreisen — ihre Auslandsreisen verstärken werden, bleibt der Tourismus in Österreich durch die Konjunkturschwäche in Deutschland gedrückt.

Abgeschlossen am 15. Dezember 1993















Saisonbereinigte Konjunkturindikatoren für Österreich und für das Ausland

	1990	1991	1992	I Qu	1993 II Qu	III Qu	August	September	1993 Oktober	November
<b>Österreich</b>										
<i>Index der 10 vorseilenden Indikatoren</i>	124.5	124.0	123.1	117.7	119.4	122.4	122.5	123.4	124.7	
<i>Industrie</i>										
Produktion	121.7	123.7	122.7	117.7	118.5	121.0	120.7	121.5	122.2	
Vorleistungen	126.4	126.9	127.5	121.8	121.7	126.5	125.8	127.4	127.8	
Ausrüstungsinvestitionen	121.9	128.1	123.4	116.0	116.3	118.5	121.7	117.3	118.2	
Konsumgüter	110.4	112.8	111.1	109.9	110.8	109.7	105.5	111.2	111.8	
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energieversorgung)	122.2	125.4	125.5	125.0						
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	127.3	129.4	129.7	124.5	125.2	134.0	136.8	140.0	113.1	
Inland	124.5	123.6	123.6	118.5	125.9	129.8	129.4	136.8	108.4	
Ausland	129.4	133.9	134.5	130.0	123.9	137.4	143.0	142.3	119.0	
<i>Groß- und Einzelhandel</i>										
Einzelhandelsumsätze real	114.4	119.3	120.4	118.2	119.5	117.7	115.3	119.3	114.1	
Langlebige Konsumgüter	125.6	132.1	134.7	133.1	131.2	131.6	129.0	133.1	122.7	
Großhandelsumsätze real	122.3	128.6	127.6	125.7	124.4	120.6	120.3	122.7	122.8	
<i>Arbeitsmarkt</i>										
Unselbständig Beschäftigte	105.3	107.8	109.9	109.8	110.1	109.9	110.0	109.6	109.8	109.6
Industrie	97.5	96.4	93.1	89.7	88.0	86.2	86.3	85.9		
Arbeitslosenquote	in % 5.4	5.8	5.9	6.5	6.9	7.0	7.2	6.9	6.8	6.8
Arbeitslose	109.1	121.8	127.1	139.8	150.2	151.5	155.3	149.3	146.7	145.8
Offene Stellen	225.3	200.3	178.7	141.1	139.0	132.7	136.2	129.9	125.4	120.3
<i>Außenhandel</i>										
Export nominell	136.2	139.6	141.6	134.9	133.1	137.4	139.4	133.5	132.4	
Import nominell	136.7	144.9	144.9	138.3	137.6	137.9	141.2	135.3	141.4	
<i>Geld und Kredit</i>										
Geldmenge M1*	131.8	139.7	147.2	155.4	156.5	160.1	160.8	160.4	163.8	
Erweiterte Geldbasis	121.7	127.6	136.3	141.4	140.9	138.6	137.2	138.9	141.1	142.5
Inländische Direktkredite	139.8	152.6	163.8	169.9	171.4	173.5	173.7	173.4	174.0	
<i>Zahlungsbilanz</i>										
					Saldo in Mrd. S					
Warenverkehr	- 89.4	- 113.4	- 107.0	- 24.6	- 26.3	- 23.0	- 7.7	- 6.9		
Reiseverkehr	63.0	72.1	69.6	18.4	15.0	12.5	4.6	3.2		
Leistungsbilanz	9.9	- 1.8	- 7.6	1.3	- 1.4	- 6.9	- 2.1	- 1.3		
<b>Westliche Industriestaaten</b>										
					1986 = 100					
<i>Leading Indicators</i>										
OECD insgesamt	108.6	108.0	109.8	111.2	112.1	113.4	113.4	114.2	114.9	
USA	105.3	104.6	109.5	112.7	112.1	113.4	113.3	114.0	114.7	
Japan	121.3	119.9	117.9	120.0	122.8	124.0	123.7	125.4		
OECD-Europa	106.6	105.6	105.4	104.7	105.9	107.7	107.7	108.6	109.4	
BRD	109.8	108.3	105.2	101.3	102.9	105.7	105.9	106.7	107.5	
<i>Industrieproduktion</i>										
OECD insgesamt	114.1	113.5	112.9	112.4	112.1	112.9	112.9	113.1		
USA	112.6	110.0	113.4	117.1	118.1	118.8	118.6	119.3	120.4	
Japan	125.9	128.1	120.2	117.3	115.3	115.4	114.1	116.6	110.8	
OECD-Europa	112.7	112.5	111.6	108.0	107.5	108.7	109.1	108.3		
BRD	115.5	119.2	116.8	107.5	107.8	108.6	109.3	109.3	108.9	
Frankreich	112.5	110.7	110.4	106.7	106.0	106.0	106.5	105.0		
Großbritannien	116.9	110.8	109.9	112.0	113.6					
Italien	113.0	110.4	109.7	108.2	104.5	105.5	104.8	104.3		
<i>Arbeitslosenquote</i>										
					in %					
USA	5.5	6.8	7.4	7.0	7.0	6.7	6.7	6.7	6.8	6.4
Japan	2.1	2.1	2.2	2.3	2.4	2.5	2.5	2.6		
BRD	6.4	5.7	5.9	6.8	7.2	7.6	7.6	7.8	7.9	8.1
Frankreich	8.9	9.5	10.4	11.0	11.5	11.7	11.7	11.8	12.0	
Großbritannien	5.8	8.1	9.8	10.6	10.4	10.4	10.4	10.3	10.2	
Italien	11.4	10.9	11.6	9.1	10.7	10.4				
<i>Verbraucherpreisindex</i>										
					Veränderung gegen das Vorjahr in %					
OECD insgesamt	+ 5.8	+ 5.2	+ 4.0	+ 3.8	+ 3.8	+ 3.9	+ 4.0	+ 3.9	+ 3.9	
USA	+ 5.4	+ 4.2	+ 3.0	+ 3.2	+ 3.2	+ 2.7	+ 2.7	+ 2.7	+ 2.7	
Japan	+ 3.1	+ 3.3	+ 1.6	+ 1.2	+ 0.7	+ 1.7	+ 1.8	+ 1.3	+ 1.3	
OECD-Europa	+ 7.2	+ 6.9	+ 6.2	+ 5.4	+ 5.6	+ 6.1	+ 6.2	+ 6.1	+ 6.1	
EG 12	+ 5.6	+ 5.1	+ 4.3	+ 3.4	+ 3.3	+ 3.4	+ 3.4	+ 3.4	+ 3.3	
BRD	+ 2.7	+ 3.5	+ 4.0	+ 4.3	+ 4.2	+ 4.2	+ 4.2	+ 4.0	+ 3.9	
Frankreich	+ 3.5	+ 3.2	+ 2.4	+ 2.1	+ 2.0	+ 2.2	+ 2.2	+ 2.3	+ 2.2	
Großbritannien	+ 9.5	+ 5.8	+ 3.7	+ 1.8	+ 1.3	+ 1.6	+ 1.7	+ 1.8	+ 1.4	
Italien	+ 6.5	+ 6.2	+ 5.2	+ 4.4	+ 4.4	+ 4.6	+ 4.6	+ 4.5		
Schweden	+ 10.5	+ 9.3	+ 2.3	+ 4.9	+ 4.8	+ 4.5	+ 4.8	+ 4.2	+ 4.3	
Schweiz	+ 5.4	+ 5.8	+ 4.1	+ 3.5	+ 3.5	+ 3.4	+ 3.5	+ 3.4	+ 3.3	+ 2.2